

## Kunst|Lied

## „... Rücke näher Seel' an Seele“

Fotografien zu Liedern  
von Richard Strauss (1864 - 1949)

Dieses Buchprojekt steht im Zusammenhang mit einem Liederabend anlässlich des 150. Geburtstages von Richard Strauss im Münchner Gasteig am 1. Februar 2014.

Richard Strauss' Liedschaffen ist eng mit seiner Frau Pauline verbunden, für die er viele seiner Lieder komponiert hat. Auffällig ist die ähnliche inhaltliche Thematik, die fast alle Texte durchzieht. Die hier ausgewählten Lieder widmen sich der Liebe in ihren Höhen, Ekstasen und Abgründen. Das persönliche Erleben der Figuren verdichtet sich darin zu kurzen, intensiven Szenen, die in Strauss'

Musik ihre Entsprechung und Vollendung finden. Inspiriert von der starken Präsenz der Personen in Text und Musik sind die fotografischen Portraits entstanden.

Neben den Bildern gibt das Buch einige Gedanken wieder, die mich im Zusammenhang mit den Kunst|Lied-Projekten beschäftigen und die mir sehr am Herzen liegen. Es geht mir vor allem um Fragen der Wahrnehmung, um die Beziehung zwischen Musik und bildender Kunst und darum, was ich eigentlich tue und warum.

Johannes Green

**Acht Gedichte aus „Letzte Blätter“  
von Hermann von Gilm op. 10**

Op. 10, Nr. 1

**Zueignung**

Ja, du weißt es, teure Seele,  
Daß ich fern von dir mich quäle,  
Liebe macht die Herzen krank,  
Habe Dank.

Hielt ich nicht, der Freiheit Zecher,  
Hoch den Amethysten-Becher,  
Und du segnetest den Trank,  
Habe Dank.

Und beschworst darin die Bösen,  
Bis ich, was ich nie gewesen,  
Heilig an das Herz dir sank,  
Habe Dank.



Op. 10, Nr. 2

**Nichts**

Nennen soll ich, sagt ihr, meine  
Königin im Liederreich?  
Toren, die ihr seid, ich kenne  
Sie am wenigsten von euch.

Fragt mich nach der Augen Farbe,  
Fragt mich nach der Stimme Ton,  
Fragt nach Gang und Tanz und Haltung,  
Ach, und was weiß ich davon!

Ist die Sonne nicht die Quelle  
Alles Lebens, alles Lichts?  
Und was wissen von derselben  
Ich, und ihr, und alle? – Nichts.



Op. 10, Nr. 3

**Die Nacht**

Aus dem Walde tritt die Nacht,  
Aus den Bäumen schleicht sie leise,  
Schaut sich um im weitem Kreise,  
Nun gib acht.

Alle Lichter dieser Welt,  
Alle Blumen, alle Farben  
Löscht sie aus und stiehlt die Garben  
Weg vom Feld.

Alles nimmt sie, was nur hold,  
Nimmt das Silber weg des Stromes,  
Nimmt vom Kupferdach des Domes  
Weg das Gold.

Ausgeplündert steht der Strauch,  
Rücke näher, Seel an Seele;  
O die Nacht, mir bangt, sie stehle  
Dich mir auch.



Op. 10, Nr. 4

### **Die Georgine**

Warum so spät erst, Georgine?  
Das Rosenmärchen ist erzählt,  
Und honigsatt hat sich die Biene  
Ihr Bett zum Schlummer ausgewählt.

Sind nicht zu kalt dir diese Nächte?  
Wie lebst du diese Tage hin?  
Wenn ich dir jetzt den Frühling brächte,  
Du feuergelbe Träumerin!

Wenn ich mit Maitau dich benetzte,  
Begösse dich mit Junilicht?  
Doch ach, dann wärest du nicht die Letzte,  
Die stolze Einzige auch nicht.

Wie, Träumerin, lock' ich vergebens?  
So reich' mir schwesterlich die Hand,  
Ich hab' den Frühling dieses Lebens  
wie du den Maitag nicht gekannt.

Und spät, wie dir, du Feuergelbe,  
Stahl sich die Liebe mir ins Herz;  
Ob spät, ob früh, es ist dasselbe  
Entzücken und derselbe Schmerz.

